Prospectus
OF A NEW TRI-WEEKLY JORNAL
in the
FRENCH LANGUAGE,
To be called
LE PHŒNIX.

FROM the liberal encouragement the undersigned has received, since his establishment of The Canada Times in November last, and also at the solicitation of a great number of individuals; he has been induced to undertake, in addition to the Times, the publication of a new journal in the French language, which is to be devoted to the interests of the French Canadian portion of the population of this Province.

It is needless to enter here into the minute details of the political principles upon which it is to be carried on, suffice it to say, that it will be a LIBERAL and INDEPENDENT JOURNAL, devoid of all party and sectarian feeling, and it will also be the advocate of that system of "equal justice to all classes of Her Majesty's subjects," which has been so often promised, but so seldom acted up to.

The columns of the Phœnix will be devoted to British, Foreign and Domestic news, to Commercial and other matters, to the cause of Literature, Science, Education, &c. &c. &c, and in fact, to whatever may be useful or beneficial to the interests of the Colonists.

The Editorial department will be placed under the direction of a Canadian Gentleman of first rate talents and abilities, and will, no doubt, be conducted in such a manner asto give entire satisfaction

The Phœnix will be published every Tuesday, Thursday, and Saturday mornings, at 6 o'clock, at The Canada Times Office, No. 217, St. Paul Street, and in order to place it within the reach of all classes, the subscription to it will be the very low sum of 10s. per annum, in town; and 15s. when sent to the country, in all cases, payable in advance; it will also be sold about the Town and Suburbs in single numbers, at 1d. per number, in order to suit such as may not wish to subscribe to it for any particular length of time.

From the arrangements entered into for obtaining the latest Publications and Journals in the French language, from Europe and the United States, in addition to the very numerous exchange papers, &c. &c, received by The Canada Times; the subscriber can safely promise those who may honor him with their patronage, that they will always find in the Phœnix wherewith to interest them, whether it be in the way of the latest news, useful and interesting extracts, commercial or any other matters.

The first number will be issued on Tuesday, the 15th of June.

All letters, communications, &c. &c. &c intended for the Phœnix, to be addressed, post paid, to the undersigned Proprietor, No 217, St. Paul Street.

J. J. WILLIAMS.

Montreal, May 21, 1841.

☞ Editors of newspapers are requested to notice the above Prospectus; for which in return the Proprietor will be happy to render them any service that may lie in his power.

NOTICE.

ALL Persons indebted to the Estate of the late Isaac Urmy, deceased, are hereby requested to make immediate payment; and all those having any just claims will present their accounts for Settlement to

JOHN U. TYSON, Executor.

Bridge Port, May 31, 1841. 36-tf

Nachricht.

Alle Personen die an die Hinterlassenschaft des neulich verstorbenen Isaac Urmy schulden, sind hiermit ersucht unmittelbare Zahlung zu leisten; und alle Diejenigen welche einige gerechte Ansprüche an dieselbe haben, sind ebenfalls ersucht ihre Rechnungen für Ausgleichung zu präsentiren, bei

John U. Tyson, Executor.

Bridgeport, Mai 31, 1841. 36-4t

Moffat's
Kräuter Lebens-Medizinen.

Diese Medizinen verdanken ihren Namen, ihrer sichtbaren und fühlbaren Wirkung in der Reinigung der Lebensquellen, und in ihrer Wiederherstellung mit ermunterter Kraft. In vielen hunderten von bestätigten Fällen, welche veröffentlicht worden sind, und in beinahe jederley Art von Krankheit welchen der menschliche Körper unterworfen ist, sind die glücklichen Wirkungen von Moffat's Lebenspillen und Phönix Bitters, mit Dank öffentlich anerkannt worden, durch die Leute die dadurch gebessert worden sind, und welche vorher mit den schön philosophischen Grundsätzen, nach denen sie bereitet sind, und nach denen sie folglich wirken, unbekannt waren.

Die Lebensmedizinen empfehlen sich selbst in Krankheiten von fast jeder Art und Beschreibung. Ihre erste Wirkung ist, die verschiedenen Unreinigkeiten des Magens und der Gedärme abzulösen, und den verhärteten Stuhlgang welcher sich in den kleinen Gedärmen sammelt, wegzuschaffen. Andere Medizinen reinigen dieselben nur zum Theil, und lassen aber so viel zurück, daß es beständige Verstopfung verursacht, sammt allen den damit verbundenen Uebeln, oder plötzlichen Durchfall, mit dessen großen Gefahren. Diese Thatsache ist allen regelmäßigen Anatomisten bekannt welche die menschlichen Gedärme nach ihrem Tod untersuchen; und daher kommt das Vorurtheil dieser wohlunterrichteten Männer gegen Quacksalberey, oder gegen die Medizin welche von Dummen Leuten bereitet, und dem Publikum angepriesen wird.

Die zweite Wirkung der Lebensmedizinen ist, die Nieren und Blase zu reinigen, und dadurch auch die Leber und Lunge, deren Gesundheit ganz abhängt von der Ordnung der urinischen Gefäße. Das Blut, welches seine rothe Farbe von der Leber und Lunge bekommt, ehe dasselbe in's Herz fließt, da es nun also gereinigt, und durch die Speise welche von einem reinen Magen herkommt, genährt worden, fließt frey durch die Adern, erneuert einen jeden Theil des Körpers, und zieht triumphirend die Fahne der Gesundheit in den rothen Wangen auf!

Moffat's Kräuter Lebensmedizinen sind durch und durch geprüft, und als ein höchst vortreffliches Mittel erfunden worden, für Dyspepsia, Windsucht, Herzklopfen, Verlust des Appetits, Sodbrennen, Kopfweh, Unruhe, Mismuth, Aengstlichkeit, Mattigkeit und Melancholie, Verstopfung, Durchfall, Cholera, Fieber aller Arten, Rheumatismus, Podagra, Wassersucht aller Arten, den Stein, Würmer, Engbrüstigkeit und Auszehrung, Scharbock, Geschwüre, hartnäckige Wunden, scorbutische Ausbrüche und ungesunde Gesichtsfarbe, ausbrechende Krankheiten, gelbe, dunkle und andere unangenehme Gesichtsfarben, Salzfluß, Nothlauf, ordinäre Verkältungen und Influenza, und mancherley andere Krankheiten welchen der menschliche Körper unterworfen ist. Im kalten und heißen Fieber waren die Lebensmedizinen besonders glücklich; so daß in den Distrikten wo das kalte und hitzige Fieber herrschte, die Aerzte diese Medizinen fast allenthalben vorschrieben.

Alles was Hr. Moffat von seinen Patienten fordert, ist, die Lebensmedizin genau nach Vorschrift zu gebrauchen. Es ist nicht durch Zeitungs-Berichte, noch durch etwas das er selbst zu deren Gunsten sagen mag, wodurch er hoffet Credit zu erlangen, es ist blos durch die Resultate eines ehrlichen Versuchs—einer aufrichtigen Probe.

"Moffat's Medizinisches Manual," beabsichtigt als ein häuslicher Unterweiser zur Gesundheit. Dieses kleine Heftchen, redigirt von W. B. Moffat, No. 375, Broadway, New-York, wurde für den Endzweck herausgegeben, um desto völliger des Hrn. Moffat's Theorie der Krankheiten zu erklären, und wird höchst interessant gefunden werden von Personen welche Gesundheit suchen. Dasselbe handelt von den überall herrschenden Krankheiten, und deren Veranlassung. Preis, 25 Cents—zu verkaufen von allen den Agenten des Hrn. Moffat.

Moffat's
Lebens Pillen und Phönix-Bitters.

Die vollkommen sichere, unfehlbare und erfolgreiche Behandlung von fast jeder Art Krankheit durch den Gebrauch von Moffat's Lebensmedizinen ist ferner keinem Zweifel mehr unterworfen, wie die Verweisung auf die Erfahrung manch Tausender von Patienten hinlänglich beweißt. Während des letzten Monats allein, sind nahe an hundert Fälle zu Dr. Moffats Kenntniß gekommen, wobey der Kranke allem Anschein nach, eine beständige Kur durch den alleinigen und verständigen Gebrauch von den Lebensmedizinen bewirkt hat—wo bey etliche 8—10 derselben von den Aerzten als ausser aller Hoffnung betrachtet wurden. Solche glückliche Erfolge sind für Dr. M. eine Quelle großen Vergnügens, und flößen ihm neues Vertrauen ein, den Gebrauch seiner Medizinen seinen Mitbürgern zu empfehlen.

Die Lebensmedizinen sind eine reine Pflanzen-Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und zu gleicher Zeit vollkommen, schnell auf die Absonderungen des Körpers wirkend, alle scharfe Säfte abführend, sich mit dem Blut vermischend und dasselbe reinigend. Aus dieser Ursache werden die Lebensmedizinen in hartnäckigen Fällen von Dyspepsia (Unverdaulichkeit) in kürzerer Zeit Erleichterung verschaffen, als alle andern Zubereitungen. Im kalten Fieber, entzündlichem Rheumatismus, Fieber aller Art, Kopfweh, Herzbrennen, Schwindel des Kopfes, Brustschmerzen, Windsucht, verdorbener Eßlust, und in jeder andern von Unreinigkeit des Bluts oder unordentlichem Zustand des Magens herrührender Krankheit, hat der Gebrauch dieser Arzeneyen sich als ausser allem Zweifel und zum großen Theil besser als jede andere Behandlungsart bewiesen.

Alles was Dr. Moffat von seinen Kranken verlangt ist, daß sie sorgfältig seyen dieselbe genau übereinstimmend mit seinen Anweisungen zu nehmen. Es ist allein durch den Erfolg richtiger Proben, daß er hoffet Glauben zu erlangen. Ist der Leser ein Gebrechlicher, und wünscht zu erfahren ob die Lebensmedizin seinem Fall zusagen werde, so rufe er an oder sende zu Dr. Moffat's Agenten in New-York, und verschaffe sich einen Abdruck von Dr. Moffat's medizinischem Handbuch, bestimmt um als Hausführer zur Gesundheit zu dienen, und unentgeldlich vertheilt wird. Er wird darin manche ausserordentliche Fälle von Kuren aufgezeichnet finden u. vielleicht einige den seinigen ähnlich.

☞ Die obigen Medizinen sind zu verkaufen bey

Sydney Smith, Preston.

Waterloo u. Wilmot Postreise.

Dieselbe verläßt die Morgenstern Druckerei jeden Freitag oder Samstag Morgen, (überhaupt Freitags) und legt in ihrer Hinreise an folgenden Plätzen, Packete Zeitungen ab nämlich:—2 an Heinrich B. Baumanns Stohr in Berlin, einen für Berlin und Nachbarschaft, und einen addressirt an Tobias Colp mehrere Meilen östlich von Berlin; 1 an Samuel Schanzes mehrere Meilen westlich von Berlin; 1 an Johann Ernsts Stohr an der mittlern Strasse in Wilmot; 1 an Adam Feiks Schmidtschapp an der untern Strasse in Wilmot; 1 an Benjamin Erbs Stohr do, addressirt an Theobolt Sayler in Hamburg:—und in ihrer Rückreise, 1 an dem Catholischen Schulhause an der obern Strasse in Wilmot; 1 an Martin Merklingers do; und 1 an Francis Joseph Rummelharts in Rummelhartstown.

Das Postgeld auf die Zeitungen welche durch diese Post gesandt werden, ist 25 Cents per Zeitung jährlich, ausgenommen diejenigen welche durch den Berliner Pack gesandt werden; für dieselben wird nur 12 1-2 Cents per Zeitung gerechnet, indem der Postoffis-Postreiter sie für diesen Preis tragen würde

Der Unterschriebene möchte auch das Publikum besonders darauf aufmerksam machen, daß diese Post Briefe trägt (Preis, 3 Cents das Stück) und daß solche in der Morgenstern Druckerei wie auch an folgenden Plätzen abgegeben und abgeholt werden können, nämlich:—An Heinrich B. Baumanns Stohr, Berlin; Johann Ernsts Stohr, Wilmot; Benjamin Erbs Stohr, do; Jacob Grobbs, Sägmüller, do; und bei dem Pfarrer Herrn Peter Schneider an dem Catholischen Schulhause. Diese Briefe konnen bezahlt werden entweder wo sie abgegeben oder abgeholt werden.

Benjamin Burkholder.

Waterloo, Fbr. 1841. 23–

An Diejenigen, welche es angeht.

Alle Diejenigen, welche dem Unterschriebenen noch für den ersten Jahrgang des Morgensterns, oder schon mehr als 2—3 Monate für irgen eine Art von Druckerarbeit schulden, sind hiermit ersucht baldmöglichst ihre respectiven Rechnungen abzutragen, indem er höchst nothwendig Geld braucht, um den Ansprüchen seiner Creditoren entgegen zu kommen.

Zugleich benützt er diese Gelegenheit, um seinen Kunden überhaupt, (aber ins Besondere seinen pünktlichebezahlenden Kunden) seinen herzlichen Dank abzustatten für ihre bisherige Kundschaft, und bittet um ferneren Zuspruch.

Benjamin Burkholder.

Waterloo, Juli 22, 1841.

Ein Lehrling

Um die Buchdrucker-Kunst zu erlernen, wird in dieser Druckerei verlangt. Derselbe muß ziemlich gut Deutsch lesen können, (wenn Deutsch und Englisch noch besser) und von aufmerksamen und standhaften Gewohnheiten und eher zum Lesen und Studiren geneigt seyn, als zu etwas Anders—sollte zwischen 12 und 14 Jahren alt seyn, macht aber nichts aus wenn er auch älter ist, wenn er willig ist das Handwerk auf die Bedingungen eines solchen zu lernen. Ein solcher kann in dieser Druckerei eine so gute Gelegenheit haben die Druckerkunst zu erlernen, und soll so gut behandelt werden, als in irgend einer Druckerei in Canada oder anderswo. Kein anderer wird auf keine Bedingungen verlangt.

Ein Deutscher Schulmeister,

Der guten Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen geben kann, wird von dem Unterschriebenen verlangt, um in seinem Schulhause Schul zu halten. Um fernere Auskunft wende man sich an

Johann Ernst.

Petersburg, (Wilmot) Juli 21, 1841. 44–3

TO THE PUBLIC.

I hereby wish to intimate to the Public generally, that I have taken the Store recently occupied by JOHN U. TYSON and have now on haud a great assortment of

New & good Goods,

which I will sell at a small advance on imported prices.

I will also have on hand in a few days a good assortment of Nails, English and Sweeds Iron, Spring and Cast Steel, a good quality of Grind Stones which have for the last year past been thoroughly proved and recommended.

All kinds of Grain, Butter, Eggs, Rags, Sugar, House and Field Ashes, Hides, &c are taken in exchange for Goods.

The highest price paid for Furs.

DAVID S. SHOEMAKER.

Bridge Port, July 9, 1841. 43–tf

Deutsche und Englische Drucker-Arbeit,

wird in dieser Druckerey schön und sauber verfertigt.

JOB-PRINTING

ENGLISH & GERMAN,

Neatly and expeditiously executed at this Office.

Verzeichniß

Von verschiedenen Gegenständen welche in dieser Druckerei zu haben sind, nämlich:—

Verschiedene Sorten schöner interessanter Lieder, wie auch ein Büchlein betitelt, "Briefe an die Mennonisten Gemeine in Ober Canada, &c.

Ein Büchlein betitelt, "Die sieben Himmels-Riegeln," welches von Manchen, besonders von Catholiken, geglaubt wird ein Beschützer gegen Gewittereinschläge, wie auch gegen andere natürliche Uebel zu seyn, wenn man es im Hause liegen hat.

Deutsche A B C Bücher,
zu fünf und zwanzig Cents das Stück.

Lindley Murray's Englische Grammatik.

Schönes, linirtes Schreibpapier,
zu fünf und zwanzig Cents das Buch.

Vorschlag
Zur Herausgabe des Taunschipgesetzes in Deutscher Sprache.

Da die Idee, daß das Taunschip-Gesetz in Deutscher Sprache von Nutzen seyn könnte, scheint Grund gewonnen zu haben, so hat der Unterschriebene sich entschlossen dasselbe auf Subscription und zwar zu 25 Cents per Exemplar herauszugeben, wenn 200 Subscribenten dafür erhalten werden können; und sobald diese sich eingefunden haben, so soll dasselbe in einem schönen Druck, auf gutem Papier, in Pamphlets-Form, und auf unsere große neue Zeitungsschriften gedruckt, erscheinen, und den Subscribenten sogleich an ihren eigenen Wohnungen überliefert werden, wenn dann gehofft wird, sie werden es auch sogleich mit 25 Cents begrüßen.

Es ist hier zu bemerken, daß dies Gesetz nicht allein für Waterloo Taunschip, sondern für alle Taunschipe in der Provinz abgesehen ist, und es wird daher erwartet, daß sich auch Subscribenten dafür in Woolwich, Wilmot, Dumfries &c. einfinden werden.

Nachfolgend geben wir einige kurzgefaßte Auszüge von verschiedenen Punkten in diesem Gesetze, woraus einigermaßen zu ersehen ist in was dasselbe besteht:—

1. Wie Taunschip-Versammlungen gehalten werden sollen.
2. Welche Personen fähig sind an Taunschip-Versammlungen zu stimmen, &c.
3. Wie viel Einwohner in neuangesiedelten Gegenden seyn müssen, um fähig zu seyn, ihre eigenen (Taunschip) Beamten wählen zu können.
4. Wie hinsichtlich solchen neuen Ansiedlungen verfahren werden soll, so lange sie nicht fähig sind dies zu thun.
5. Wie Pfandstallhalter gewählt werden sollen, und was ihre Pflicht sey, &c.
6. Die gegenseitigen Pflichten von Taunschipschreibern und neuen Wegmeistern.
7. Welche öffentliche Straßgelder in die Hände der Taunschipschreiber bezahlt werden sollen und mögen, &c.
8. Wie bestimmt werden muß welchem Rindvieh, Schafen und Schweinen es erlaubt seyn darf, öffentlich herumzulaufen; und noch viele, viele dergleichen, wie auch andere Sachen, welche einen jeden Bürger interessiren.

Benjamin Burkholder.

Waterloo, Juli 22, 1841.

Der Morgenstern.
Die Bedingungen Desselben.

Der Subscriptions-Preis für diese Zeitung ist zwei Thaler des Jahrs:—Diejenigen jedoch welche den ganzen Jahrgang innerhalb sechs Monaten bezahlen, erhalten denselben für Ein Thaler fünf und siebenzig Cents.—Wenn aber nicht innerhalb dem Jahrgang bezahlt wird, so wird zwei Thaler fünf und zwanzig Cents gerechnet.

☞ Postgeld und dergleichen Unkosten ausgenommen.

Diejenigen welche die Zeitung durch die Post erhalten, bezahlen jährlich zwei Thaler fünf und siebenzig Cents voraus.

Kein Unterschreiber wird auf eine kürzere Zeit als sechs Monate angenommen; und in diesem Fall muß immer und zwar Ein Thaler, voraus bezahlt werden.

Briefe, ausgenommen von Agenten, müssen immer Postfrei eingesandt werden.

Wer nach Verlauf des Jahrs die Zeitung aufgeben will, muß solches zwei Monate vorher bei dem Herausgeber anzeigen, und alle Rückstände berichtigen.

Bekanntmachungen werden dreimal für einen Thaler das Viereck eingerückt, und für jede Fortsetzung wird 25 Cents gerechnet.

☞ Bekanntmachungen die uns zugesandt oder eingereicht werden, ohne schriftliche oder mündliche Anweisung wie oft sie in der Zeitung erscheinen sollen, werden eingerückt bis verboten, und wird darnach gerechnet.

Folgende Herren

hatten die Güte die Agentschaft für den "Morgenstern" anzunehmen, und wir ermächtigen dieselben hiermit, Subscriptions-Gelder für uns in empfang zu nehmen und darüber zu quittiren.

Samuel B. Baumann, im obern Block von Waterloo.
Samuel B. Baumann, im untern Block von Waterloo.
Jacob G. Erb, Clarence, Erie Co. N. Y.
Samuel Baumann, Baumansville, Lancaster County, Pennsylvanien.

EDITORS of Newspapers in the United States, who favor us with their Exchanges, are particularly requested to write the initials [EX.] on the left side of the wrapper of every paper they send us—otherwise we are taxed with a heavy postage on every one.—Editor.

D. J. Shum

D

Gedruckt

Band 2.]

Dichterstelle.

Ein Traum.

Bald hätte mich in dieser Nacht
Ein Traum ins Todtenreich gebracht.
Mich deucht, ich ritt spazieren,
Die Grillen zu verlieren;
Da traf ich, welch' ein Glücke,
Mein Mädchen auf der Brücke,
Auf die ich einst mit Ruthen Schlug,
Als sie mein Mädchen von mir Trug.

Jetzt wards im offnen Wagen,
Von Rappen hergetragen,
Wir fuhen uns, o Freude,
Mich deucht, wir wünschten beide:
Ach möchte doch, uns zu erfreu'n,
Die Mutter nicht im Wagen sein.

Indem der Wunsch geschahe,
Kam uns ein Tolpatsch nahe,
Und ach, vor seinen Lappen,
Erschrecken sich die Rappen,
Und springen seitwärts in den Fluß,
Daß auch der Wagen fallen muß.

Da fällt, auch Unglücke,
Mein Mädchen von der Brücke!
Mein Blut fängt an zu wallen,
Ich denk ihr nachzufallen,
Mein Mädchen stirbt! ach welche Noth!
Im Wasser——Wasser sei mein Tod!

Drauf soll mein Pferd sich schwingen,
Und schnell ins Wasser springen,
Allein, es bäumt zurücke,
Und will nicht von der Brücke,
So traurig auch der Reiter sprach:
Ach springe doch dem Mädchen nach!

Jetzt wach ich! und es kommt gelaufen,
Nun werd ich mich wohl nicht ersaufen,

Das Gelübde,
Eine Nordische Erzählung von La Motte Fouque.

In alter heidnischer Zeit der Sachsen entstand ein ein sehr blutigen Krieg mit den Dänen. Adelbert, Her zog der Sachsen der diesen Krieg anrieth, stand damals in der ernsten Stunde des Kampfes, an der Spitze seines Volkes, hier flogen Pfeile, dort Spiese; da glimmert manches rüstige Schwerdt auf beiden Seiten, und hie schien manches glänzende Schild durch das düstere Gefecht aber die Sachsen wurden bei jedem Angriff zurückgedräng und waren jetzt so weit zurück, daß nur die Bestürmung einer einzigen steilen Höhe die Armee und das Land ret ten, die Feinde zerstreuen und zerstörendes Gefecht in eine entscheidenden Sieg umwandeln könnte,

Adelbert leitete den Angriff, aber umsonst trieb er sein feuriges Roß vor das Heer, umsonst rief er durch das Feld das heilige Wort "Freiheit und Vaterland!" um sonst floß sein Blut und das Blut der Feinde über ihr hellen Panzer. Die Sachsen wichen, und der Feind sicher auf seiner steilen Höhe, freute sich des entschiedenen Sieges; wiederum stürzten sich der tapfere Adelbert mit seinen Wenigen der Höhe zu, doch wiederum fielen die Verzagten zurück, und die Feinde frohlockten auf ihrer Höhe.

"Es ist noch Zeit," rief Adelbert, und jauchzete, "vorwärts! siegen wir so gelobe ich den Göttern meine Burg an den vier Ecken anzuzünden, und eine glänzende Leichen Flamme zu Ehren des Sieges und unserer Befreyung zu opfern.

Wiederum wurde der Angriff erneuert, aber die Sachsen flohen wieder, und die Feinde erneuerten ihr Siegesschrey.

Dann rief Adelbert mit erhobener Stimme vor der ganzen Armee, "kommen wir diesmal siegreich von unserm Angriffe zurück, ihr Götter so gelobe ich mich selbst euch zum feierlichen Opfer.

Schaudernd folgten die Krieger ihrem Anführer, doch das Glück war noch gegen sie, die Herzhaftesten fielen, die Tapfersten flohen, und Adelbert in tiefster Trauer sammelte den zerstreuten Ueberrest seines Heeres um sich, und hörte die Vorwürfe: "Du bist schuld an unserm Untergange du riethest zum Kriege!"

Adelbert rief im Zorne aus: meine Burg und mich selbst habe ich den Göttern gelobt und was kann ich mehr!"